

# Wohnen und Leben in Gemeinschaft

Projekt „Sonntaustraße“ soll Ableger bekommen: Der Verein „Gemeinschaftliches Wohnen in Buxtehude“ plant weitere Standorte

Von Anping Richter

**BUXTEHUDE.** Seit 2012 leben zehn Männer und Frauen in der Sonntaustraße in Buxtehude gemeinschaftlich in einem Haus. Wie das funktioniert? Auf jeden Fall so gut, dass der Verein „Gemeinschaftliches Wohnen in Buxtehude“ jetzt zwei weitere Standorte plant. Ein Besuch.

Der große Tisch in der Gemeinschaftswohnung im Parterre bietet sich an, um in großer Runde bei Kaffee und Tee gemeinsam darüber zu sprechen, wie es ist, gemeinschaftlich zu wohnen und welche Zukunftsprojekte der Verein hat.

Annegret Cordt lebt seit gut sieben Jahren in der Sonntaustraße. Sie wollte nicht alleine alt werden, aber ihre Kinder sollten sich auch nicht immer um sie kümmern müssen. Heute sagen sie manchmal zu ihr: „Du hast aber viel vor.“ Mit anderen aus der Hausgemeinschaft geht es mal zusammen ins Kino nach Harsefeld, mal ins Halepaghentheater. Einmal in der Woche wird in der Gemeinschaftswohnung zusammen gekocht: „Dann gibt es jedes Mal etwas, was einer von uns noch nie gegessen hat.“

Offenheit und Toleranz gehören dazu, so zu leben – und das gelte nicht nur für das Essen, erklärt Ursel Kammann, die 2. Vorsitzende des Vereins: „Mit mehreren Menschen entstehen immer wieder neue Anregungen.“ Dass dadurch die Neugier erhalten bleibt, sieht sie als großen Vorteil des gemeinschaftlichen Wohnens. Der Garten bietet den Mitbewohnern, die sich dafür begeistern, ein Staudenbeet, das in der Nachbarschaft viel Bewunderung erntet.

„Gemeinschaftlich wohnen heißt aber nicht, dass wir alles zusammen machen“, ergänzt Andreas Schmige. So seien beim Kochen meist nur sechs oder sieben der Hausbewohner dabei, die in acht Parteien jeweils für sich in den acht Wohnungen im Haus leben. Die jüngste Mitbewohnerin ist 30, der Älteste 84 Jahre alt. Die meisten Mitbewohner sind aber in ihren 70ern, und das gilt auch für die, die sich als neue Interessenten melden. Anfangs wohnten noch mehr junge Familien im Haus, aber die zogen weg, weil die Wohnungen für ihre Bedürfnisse zu klein wurden.

Seit sechs Jahren sind Ursel Kammann und Werner Gutke im Verein dabei und suchen seither auch nach einem Ort, wo sie ein



Mitstreiter des Vereins vor dem Gebäude in der Sonntaustraße, wo eine der Projektgruppen schon seit 2012 gemeinschaftlich lebt.

Foto Richter

zweites gemeinschaftliches Wohnprojekt gründen können. Die große Frage lautet seither: Wo bauen?

Für ein gemeinschaftliches Wohnprojekt wird eine Gemeinschaftsfläche gebraucht – wie die Gemeinschaftswohnung in der Sonntaustraße. Dort wird zusammen gekocht, gefeiert, es gibt regelmäßige Spieleabende, hin und wieder auch Lesungen oder eine Bilderausstellung. Von den Bewohnern kann die Gemeinschaftswohnung aber auch genutzt werden, um Besuch unterzubringen. Auch barrierefrei oder barrierearm zu bauen, sei eine wichtige Komponente. Carsharing sei eine gute Möglichkeit, die nicht nur dem gemeinschaftlichen Prinzip entspreche, sondern letztlich auch die Baukosten reduzieren könne, denn wo weniger Autos sind, werde auch weniger Parkplatzfläche benötigt.

2012 baute die HBI das Gebäude in der Sonntaustraße für Helmuth Ponath als Investor, der es an die Bewohner vermietet. Sie

durften mitplanen und sich die Leute aussuchen, die mit ihnen einziehen. Aktuell hat der gemeinnützige Verein „Gemeinschaftlich Wohnen in Buxtehude“ 39 Mitglieder. Nur zehn davon, die in der Sonntaustraße, leben bereits in der gewünschten Wohnform.

Zwei weitere Wohnprojekte sind auf dem Weg: Projekt zwei hat die Buxtehuder Wohnungsbaugenossenschaft als Partner für ihr Vorhaben gewinnen können. Geplant ist, an der Jahnstraße zu bauen, wo heute noch Garagen stehen. Etwa ein Dutzend Mitstreiter will einziehen. „Wir sind vorher gezielt durch Niedersachsen und Hamburg gereist und haben uns Projekte angesehen“, berichtet Ursel Kammann. Das Grundstück gehöre der Genossenschaft schon lange, so dass sich die Kosten in Grenzen halten, was letztlich auch für sozialverträgliche Mietkosten sorgen dürfte.

Interessenten für solche Vorhaben zu gewinnen, sei übrigens

nicht schwierig. Die Herausforderung sei, sie über die langen Planungszeiträume auch bei der Stange zu halten. Es sei gut, eine Reserve zu haben, weil in der heißen Phase immer mal wieder Leute abspringen.

Eine dritte Projektgruppe hat inzwischen Sondierungen mit möglichen Investoren und mit der

Stadt Buxtehude in die Hand genommen. Sie wollen im Wohngebiet Giselbertstraße nach einem Mietmodell wie in der Sonntaustraße einziehen. Wie Michael Nigmann, der Sprecher der Gruppe drei erklärt, haben sie vor, sich auch im Baugebiet aktiv einzubringen – beispielsweise im Quartiersmanagement.

## Die Wohnprojekte stellen sich vor

Der Verein „Gemeinschaftliches Wohnen in Buxtehude“ und seine Projekte zwei und drei, die im Werden sind, wollen sich bei einem Info-Nachmittag am Sonnabend, 13. April, von 14 bis 17 Uhr in der Begegnungsstätte Hoheluft, Stader Straße 15, vorstellen. Die Gruppen werden dort Einblick in ihre schon sehr konkreten Pläne geben, sind aber auch noch immer offen für neue Mitstreiter und neue Ideen. Der Nachmittag beginnt mit einer Begrüßung, auch durch Vertreter aus Rat und Verwaltung der Stadt Buxtehude, die das Vorhaben

politisch unterstützt. Danach wird die stellvertretende Vorsitzende der Bundesvereinigung „Forum Gemeinschaftliches Wohnen“ das Konzept vorstellen und etwas über Voraussetzungen für und Erfahrungen mit dem gemeinschaftlichen Wohnen berichten. Der Buxtehuder Verein ist Regionalstelle des Forums und berät Personen und Gruppen bei der Gründung von gemeinschaftlichen Wohnprojekten. Vorsitzende ist Renate Gerlach. Mehr Informationen gibt es auf der Vereinshomepage.